

Saskia Hagenlocher

Klasse 12

Das Schauspiel

Thema: „3 Orte – 6 Personen – 24 Stunden“

Für den Schreibwettbewerb Scheffel-Griffel

Personen der Handlung

DIE FRAU
GESPRÄCHSLEITER
ZIVILIST
EHEMANN
METZGER
PROTOKOLLANTIN

Der Hausflur

An einem Morgen in einem Haus auf dem Lande. Das Haus ist klein, aber elegant eingerichtet. EINE FRAU, das Haar zerzaust und das Make-up leicht verschmiert, liegt schlafend auf den Treppenstufen des Hauses. Es klingelt mehrmals an der Tür. DIE FRAU regt sich. Als es nochmals klingelt, schreckt sie auf.

DIE FRAU: Ich komme ja! *Sie steht auf, streicht sich das Haar aus dem Gesicht und öffnet die Tür.* Was... Wieso seid ihr schon da?

ERSTE PERSON: Guten Morgen! Dürfen wir reinkommen?

Fünf Personen treten ein und stehen fast Schulter an Schulter in dem engen Hausflur.

ZWEITE PERSON: Ein schönes Haus haben Sie!

DRITTE PERSON: Ja wirklich, sehr schön!

DIE FRAU: *Wendet sich an den Ältesten.* Ich habe euch so früh nicht erwartet. Ich bin noch gar nicht bereit. Mein Kaffee... Ich hoffe es stört Sie nicht. Ich werde mich schnell umziehen.

ERSTE PERSON: Überhaupt nicht!

DIE FRAU: Macht es euch derweil gemütlich. Die Tür geradeaus ist das Wohnzimmer. Die Tür links ist das Badezimmer.

ERSTE PERSON: Wir werden schon die Rollen verteilen, wenn es Ihnen nichts ausmacht.

DIE FRAU steigt die Treppe nach oben. Die Gäste bleiben im Flur stehen.

ERSTE PERSON: *Räuspert sich.* Wie besprochen, bin ich der Gesprächsleiter. Wer ist der Ehemann?

EHEMANN: Ich, wenn ich bitten darf.

GESPRÄCHSLEITER: Der Zivilist?

ZIVILIST: Ich, natürlich. Niemand wäre besser in der Lage, den Zivilisten zu spielen, außer mir. Nicht wahr?

GESPRÄCHSLEITER: Der Metzger?

METZGER: Das übernehme ich. Nicht, dass es mir Vergnügen bereiten würde; das Gegenteil ist natürlich der Fall. Genau deshalb, denke ich, sollte ich die Rolle des Metzgers übernehmen.

GESPRÄCHSLEITER: Dann brauchen wir nur noch die Protokollantin. Saskia?

PROTOKOLLANTIN: Wie besprochen.

GESPRÄCHSLEITER: Ich nehme an, jeder kennt seinen Text?

Zustimmendes Gemurmel. DIE FRAU erscheint auf der Treppe. Sie ist elegant, aber schlicht gekleidet.

DIE FRAU: Welche Rolle übernehme ich?

GESPRÄCHSLEITER: Ich befürchte, wir haben keine Rolle mehr übrig. Ich hoffe, das macht keine Umstände.

Die Schauspielgruppe verlässt nacheinander den Gang durch eine Tür.

Das Wohnzimmer

Das Wohnzimmer ist gerade groß genug für alle Personen. DIE FRAU und der EHEMANN nehmen nebeneinander auf einem Zweisitzer Platz. Der GESPRÄCHSLEITER und der

METZGER *auf dem anderen Zweisitzer. Der ZIVILIST breitet sich mit erhobenem Kopf auf dem Sessel aus. Die PROTOKOLLANTIN stellt sich unauffällig in eine Ecke.*

ZIVILIST: *Zur Frau.* Wollen Sie uns nicht etwas zum Trinken anbieten?

DIE FRAU: Natürlich!

DIE FRAU *springt von ihrem Platz auf und holt sechs Gläser und zwei Wasserflaschen, die sie auf den Tisch stellt. Niemand macht Anstalten, etwas zu trinken.*

GESPRÄCHSLEITER: *Räuspert sich geräuschvoll.* Wir haben uns heute versammelt, um die letzten Geschehnisse, die über uns eingebrochen sind, ausführlich zu behandeln. Zivilist, wenn ich Sie bitten könnte, zu berichten?

ZIVILIST: Natürlich. Es war ein schreckliches Vergehen. In mir verbreitet sich immer noch ein gewisses Unbehagen, bloß bei dem Gedanken an die Tat. Wie es dazu kommen konnte, das weiß keiner von uns...

DIE FRAU: *Flüsternd.* Liebster Ehemann, welches Stück proben wir heute? Ich glaube, mir ist es entgangen.

EHEMANN: *Legt seinen Arm um ihre Schulter.* Du kennst das Stück, mein Herzblatt. Bei ungeteilter Aufmerksamkeit wird Deine Erinnerung es Dir offenbaren.

DIE FRAU: *Flüsternd.* Aber ich erinnere mich wirklich nicht. Wovon spricht er? Wieso haben wir uns nicht aufgewärmt, mit den Schauspielübungen? Wir wärmen uns sonst immer-

EHEMANN: *An den Zivilisten, der gerade seinen Monolog beendet hatte.* Das ist wohl wirklich eine schreckliche Tat, ich wage zu behaupten, die Schrecklichste, die mir je unterlaufen ist. Von solch einer Herzlosigkeit getrieben zu sein! Ich mag es mir nicht ausmalen.

METZGER: Wohl wahr, wohl wahr! Verfluche den, dessen Herz von solch niederen Motivationen gefüllt ist. Eine Schande ist es, dass wir Menschen uns mit solchen Taten überhaupt auseinandersetzen müssen. Geschweige denn, die Bestrafung auszuführen!

ZIVILIST: Aber was soll man tun! Das Leben peinigt die Guten und belässt es den Schlechten, die Guten zu peinigen!

GESPRÄCHSLEITER: Bewahret Ruhe. Die Aufgabe dieser Versammlung, wie auch jeder anderen Versammlung dieser Art, ist immer das eine, diese Aufgabe, dessen Ausführung bezeichnend für den Menschen ist: Für Gerechtigkeit zu sorgen. Erhalte ich eure Zustimmung?

Alle stimmen zu, der ZIVILIST übertönt die anderen mit euphorischen Zusprüchen.

GESPRÄCHSLEITER: Ich frage nun nach Beweismitteln. Es ist jedem erlaubt, sein Beweismittel zu äußern. Mögen wir gerecht herausfinden, wer zu solch einer schrecklichen Tat fähig wäre.

ZIVILIST: Ich, Gesprächsleiter, habe eine Beweisführung, die euch bestimmt überzeugen wird. Es ist eine kurze Geschichte, aber bis zu ihrem Ende hin, wird sich der Beweis auf ganz natürliche Weise offenbaren.

GESPRÄCHSLEITER: Dann erzähle.

ZIVILIST: Es war, ich will nicht sagen, lange her, weil dies den Anschein erwecken könnte, dass die Erzählung unter meiner Erinnerung zu leiden hätte, aber es war doch vor reichlicher Zeit, obgleich ich mich daran erinnere, als sei es vor sehr kurzer Zeit passiert. Das Land befand sich im Krieg. Unerwünscht, war er unter den Anführern des Landes, erwünscht bei der Zivilisation, die erzogen wurde unter dem Mantel der Disziplin und Ehre. Man hatte uns angeführt, nicht, als sei es eine Pflicht, oder als würde man der Niederlage ausweichen wollen, sondern als würde man allen Menschen des Landes einen ungetrübten Sieg zuteilwerden lassen.

So meldete ich mich an die Front mit großer Zuversicht, die letztlich, wie wir in diesem Kreise wissen, sich bestätigt hatte. Eines Tages, schon Wochen, wenn nicht gar Monate im Krieg, zogen wir durch eine Stadt, deren Besetzung in unserer Verantwortung lag. Alle waren geflohen, nur ein paar Kinder, dreckig vom Staub, hatten sich in einigen der Häuser aufgehalten.

Gütige Zuhörerschaft, wenn ich eines ehre, dann ist es die Unantastbarkeit des Kindes. Das hohe Gut der frischen Generationen muss umso beschützter sein, desto jünger sie ist. Doch wie es im Leben so ist, konkurrieren die Motivationen eines gesunden Geistes. Ich weiß, dass ich hier auf Resonanz treffe, wenn ich sage, dass ein Mensch immer das eine Gut gegenüber dem anderen abwägen sollte, und dass der Befehl unbestreitbar, ja unfehlbar ist. Gegenüber dieser Tat kann ich mich nicht weiter rechtfertigen und bin auch nicht dazu verpflichtet, denn das Gesetz war auf meiner Seite. Die Kinder erfuhren ein vollkommen humanes Ende.

DIE FRAU: *In der übrigen Konversation untergehend.* Ihr habt Kinder getötet?

GESPRÄCHSLEITER: Wir folgen Ihrem Gedankengang, guter Soldat. Ihnen sei verziehen.

METZGER: *Bedächtig nickend.* Sehr wohl, verziehen.

ZIVILIST: Man möge auch bedenken, was wäre, wenn ich dem Befehl nicht gefolgt wäre. Wenn meine Kameraden die Befehle nicht beachtet hätten! Wenn die ganze Nation die Befehle verweigert hätte! Das Elend, in dem wir uns in diesem Fall, in diesem Moment befinden würden, wäre unbeschreiblich. Dies ist beweisend, für die eine Sache, die auch für unsere Versammlung von fundamentaler Wichtigkeit sei: Das Gesetz nimmt oberste Priorität ein. Sie steht über der Einzelperson. Denn das Gesetz ist für die Einzelperson geschrieben und kann somit gar nicht falsch liegen.

GESPRÄCHSLEITER: Sehr gut, äußerst gut vorgetragen. Das Gesetz, das Skript eines Bühnenstücks... Wir dürfen seine Macht nicht unterschätzen. Wir können nur durch es existieren, und es selbst existiert nur durch unser Handeln.

DIE FRAU: *Aufgebracht.* Ihr rechtfertigt den Mord an einem Kind!

Stille macht sich im Raum breit.

DIE FRAU: *Außerhalb ihrer Rolle.* Was ist los? Ist mein Anteil nicht gut genug für die Improvisation des Schauspiels?

EHEMANN: Was für eine Improvisation?

METZGER: Was für ein Schauspiel?

GESPRÄCHSLEITER: Wie ich sehe, fällt es Ihnen heute besonders schwer, sich in Ihre Rolle zu versetzen, nicht wahr?

DIE FRAU: Sie haben mir keine Rolle zugeteilt! Das ist doch alles...

Nervös steht DIE FRAU auf. Sie bemerkt plötzlich, dass ein Schal von der Deckenlampe baumelt. Verwirrt entfernt sie ihn und versorgt ihn in eine Schublade. Auf dem Weg dorthin entdeckt sie weitere Kleidungsstücke, Kissen und Besteck. Aus dem Augenwinkel sieht sie eine zerbrochene Tischlampe, die hinter einigen Stühlen auf dem Boden liegt. Sie steht kurz, wie heimatlos, mitten im Raum. Ihr EHEMANN klopft neben sich auf den Zweisitzer und DIE FRAU setzt sich in Gedanken verloren zu ihm.

ZIVILIST: Ich hoffe, Sie konnten erkennen, was auch für diese Versammlung von großer Wichtigkeit ist. Ich habe Ihnen gezeigt, wie es sich verhält mit der Schuld an einer Sache.

GESPRÄCHSLEITER: Das haben Sie! Ich kann es mir gar nicht anders ausmalen, außer, dass Sie jeden in diesem Raum von Ihrer Beweislage überzeugt haben. Haben Sie etwas zur Ihrer Verteidigung zu sagen?

PROTOKOLLANTIN: *Flüsternd zur Frau.* Sie sind dran!

DIE FRAU: *Schockiert.* Ich? Welches Verbrechen soll ich begangen haben?

ZIVILIST: Das Verbrechen der vorliegenden Tat. Das Verbrechen durch und durch böse zu sein.

DIE FRAU: Hören Sie sich selbst eigentlich zu? Wissen Sie, wie sich das anhört?

METZGER: Sie weist die Beschuldigung ab! Ihre Abweisung ist Beweis selbst für die Tat!

ZIVILIST: *Feierlich.* Wir müssen in solchen Momenten an uns selbst denken. Es wäre zu gefährlich, so eine Person noch länger unter den Lebenden weilen zu lassen.

DIE FRAU: Das ist doch verrückt! Ich spiele nicht mehr mit. Ich möchte an keinem Stück teilnehmen, in dem ich der Bösewicht bin. *Sie macht Anstalten, das Wohnzimmer zu verlassen. Als man sie aufhält.* Ihr habt keinen Grund, mich zu verurteilen!

GESPRÄCHSLEITER: Ich glaube, wir haben Gründe zur Genüge. Ihr Verhalten ist die fundamentale Beweislage, die Sie uns in diesem Moment darbieten. Ist euch noch ihre fehlende Gastfreundlichkeit in den Köpfen? Sie begrüßte uns mit keinem Wort. Nur sagte sie: Wieso seid ihr schon da?

METZGER: Ich kann mich noch lebendig daran erinnern, wie sie sich zuerst umzog, bevor sie uns empfing! Ich verließ mein Bett auch gerade in dem Moment, in dem ihr an meiner Tür standet. Aber habe ich euch aufgehalten, weil ich meinen Aufzug nicht schicklich fand? Das hätte ich mir nie zu träumen gewagt! So viel Anstand habe ich noch übrig!

ZIVILIST: Recht habt ihr, liebe Zuhörer! Selbst, als sie die Möglichkeit hatte, uns in Würde und Freundschaft zu empfangen, fragte sie bloß: Welche Rolle übernehme ich?

GESPRÄCHSLEITER: Ich sehe, es ist geklärte Sache. Es ist auch anzufügen, dass wir keiner weiteren Beweise bedürfen. Es steht nicht in unserem Skript, schuldig zu sein. Und ihr wisst, jeder, der dem Skript folgt, ist durch das Skript geschützt. Wir wissen also unserer Unschuld, deshalb kann nur sie die Tat begangen haben.

DIE FRAU: *Verzweifelt an den EHEMANN richtend.* Du bist mein Ehemann. Hast Du nichts zu meiner Verteidigung zu sagen?

EHEMANN: Es schmerzt mich zutiefst, Dich beschuldigt zu sehen.

DIE FRAU *greift nach der Hand ihres EHEMANNES und erhebt sich.*

GESPRÄCHSFÜHRER: Was haben Sie vor?

DIE FRAU: Es wird mir hoffentlich erlaubt sein, meine eigene Toilette zu benutzen.

DIE FRAU *und* EHEMANN *ab*.

GESPRÄCHSLEITER: Protokollantin?

Die PROTOKOLLANTIN, welche in Gedanken verloren war, blickt überrascht auf und folgt dem EHEMANN und DER FRAU.

Das Badezimmer

Es ist mittlerweile Nacht. DIE FRAU, ihr EHEMANN und die PROTOKOLLANTIN stehen in einem kleinen Badezimmer. Vor Schwäche zitternd, setzt sich DIE FRAU auf den Rand ihrer Badewanne. Ihr EHEMANN versucht sie durch zärtliche Berührungen zu beruhigen.

DIE FRAU: Lass... Du bist nicht mein Ehemann.

EHEMANN: Sag so etwas nicht!

Ein Handy klingelt. Der EHEMANN holt es aus seiner Hosentasche und nimmt den Anruf entgegen. Vom anderen Ende hört man vage eine aufgeregte Frauenstimme.

EHEMANN: *Ins Telefon sprechend.* Es tut mir leid, Sie müssen sich verwehlt haben. Ja, dem bin ich mir sicher. Meine Ehefrau? *Mit einem Blick auf DIE FRAU gerichtet.* Das halte ich für unwahrscheinlich, meine Ehefrau befindet sich hier neben mir. Das sind unbegründete Anschuldigungen. Einen angenehmen Tag.

DIE FRAU: *Schockiert.* Was hast du getan? Das war deine Ehefrau.

EHEMANN: Meine Ehefrau sitzt vor mir. Du bist ja von der Versammlung ganz verwirrt!

Das Handy klingelt wieder. Der EHEMANN nimmt leicht irritiert den Anruf entgegen.

EHEMANN: *Ins Telefon sprechend.* Ich bitte sie, mich in Frieden zu lassen. Eine Scheidung? Natürlich stimme ich zu! Ich möchte schließlich nicht mit einer fremden Frau verheiratet sein. Ja, das ist mein Ernst. Einen angenehmen Tag.

DIE FRAU *bricht in Tränen aus.*

EHEMANN: Was ist, mein Liebling? Ich weiß, eine Anschuldigung lastet schwer, aber das solltest Du dir nicht zu Herzen nehmen. Du weißt, ich hasse es, wenn Du weinst!

METZGER: *Von der anderen Seite der Tür, feierlich.* Man hat entschieden. Ich werde die Tat vollbringen.

DIE FRAU: *Ängstlich.* Die Tat?

METZGER: Auf Dein Vergehen folgt die Todesstrafe.

DIE FRAU: *Von der Tür zurückweichend.* Das ist doch verrückt! Was ist nur los mit euch?

Der EHEMANN versucht sie in eine Umarmung zu ziehen, doch sie drückt ihn weg.

EHEMANN: Deine Frustration auf mich zu übertragen, wird keinen von uns glücklicher machen!

Er macht Anstalten, die Badezimmertür aufzuschließen. DIE FRAU springt auf und hält seine Hände fest.

DIE FRAU: Es tut mir leid! Bitte sei mir nicht wütend, mein Liebster!

METZGER: *Seine Stimme brummt, als ob er ganz nahe hinter der Badezimmertür stehe.* In Wirklichkeit bin ich dafür gar nicht gemacht, ich könnte keiner Fliege etwas zuleide tun. Das sagt meine Ehefrau auch immer: Er könnte keiner Fliege etwas zuleide tun! *Man hört das klingende Geräusch von einem Schleifstein, der über das Messer gleitet und das hämische Lachen des METZGERS hinter der Tür.* Aber es muss getan werden, das ist doch klar. Und was wäre besser, als aus der Hand eines durch und durch wohlwollenden Menschen?

DIE FRAU: *Bricht zusammen.* Bitte, was habe ich getan? Ich schwöre, ich bin unschuldig. Als es passierte, war ich nicht einmal zuhause! Meine süße, kleine Tochter. Ich weiß, ich hätte jemanden anrufen sollen, der auf sie aufpasst, aber ich war nicht einmal eine halbe Stunde außer Haus!

METZGER: *Hinter der Tür.* Ha, sie gesteht!

GESPRÄCHSLEITER: *Hinter der Tür.* Aber für die falsche Tat!

DIE FRAU: Ich habe nie gewollt, dass man schlecht über mich denkt. Ich habe neu anfangen wollen. Schauspielern, ist das nicht etwas für mich?, hatte ich gedacht. Schauspielern, ist das nicht das, was ich nach dem Tod meiner Tochter unentwegt machte?

GESPRÄCHSLEITER: *Hinter der Tür.* Wovon spricht die Frau?

METZGER: *Hinter der Tür.* Ist sie nun schuldig, oder nicht?

EHEMANN: *Verzweifelt.* Text? Was ist mein Text?

DIE FRAU, *welche auf dem Boden sitzt, wendet sich auf Knien an die* PROTOKOLLANTIN.

DIE FRAU: Bitte. Bitte, können Sie mir nicht helfen?

PROTOKOLLANTIN: *Seufzend.* Ich kann Ihnen noch eine Chance geben. Das ist nicht das erste Mal, nur zu Ihrer Information. Sie sollten endlich lernen, wie Sie Ihre Rolle zu spielen haben.

Die Stimmen hinter der Tür werden leiser. Alles wird still. Alles wird dunkel. Einige Momente verweilt die Dunkelheit. Dann bricht der Morgen an.

DIE FRAU *liegt alleine auf dem Boden des Badezimmers. Ihr Haar ist zerzaust und das Make-up leicht verschmiert. Es klingelt mehrmals an der Tür. DIE FRAU wimmert, als habe sie einen Alptraum. Es klopft an der matten Scheibe des Badezimmers und DIE FRAU schreckt auf.*

GESPRÄCHSLEITER: *Schemenhaft.* Guten Morgen! Dürfen wir reinkommen?